

Zuger Zeitung

Montag, 11. Dezember 2017

AZ 6002 Luzern | Nr. 285 | Fr. 3.50 | € 4.- www.zugerzeitung.ch



Transplantation
Eurovision-Sieger
Salvador Sobral erhält
ein neues Herz. 36

Aktives Handeln wird geschätzt

Zug Der Zuger Finanzdirektor Heinz Tännler plädiert im Zusammenhang mit Kryptowährungen und deren Besteuerung für Pragmatismus. Man sei sich bewusst, dass zu diesem frühen Zeitpunkt nicht jede Frage beantwortet sein kann. Die Zuger Steuerverwaltung hat kürzlich ein Merkblatt zum steuerlichen Umgang mit Kryptowährungen herausgegeben. In Expertenkreisen wird das aktive Handeln der Zuger Steuerverwaltung begrüsst. Allerdings dürften einzelne Punkte auslegebedürftig sein. Etwa, wie der Bestand an Kryptowährungen zum Jahresende belegt wird oder das Schürfen solcher Währungen. (red) 13

Konzerte im Bostadel stoppen

Justiz Es ist nichts Ungewöhnliches, wenn in Gefängnissen Konzerte von Musikgrössen, aber auch eher weniger bekannten Musikern stattfinden. So auch in der Strafanstalt Bostadel in Menzingen. Diese Konzerte gehen bürgerlichen Politikern zu weit. Statt Konzerte für die einsitzenden Straftäter müssten eher solche für die Opfer stattfinden. Der Zuger Regierungsrat möchte diese Konzerte auch in Zukunft durchführen. In den letzten zehn Jahren hat jedes Jahr ein solches stattgefunden. Die Durchführung begründet die Regierung mit dem Resozialisierungsauftrag, der im Strafgesetzbuch vorgeschrieben sei. (red) 13

Zehn Jahre nach der Abwahl

Blocher Am Mittwoch ist es zehn Jahre her, seit eine Mitte-links-Allianz den damaligen SVP-Bundesrat Christoph Blocher abgewählt hat. An dessen Stelle hievte das Parlament die damalige Bündner SVP-Politikerin Eveline Widmer-Schlumpf ins Amt. Der politische Knall führte zur Spaltung in der nationalen Politik und hält bis heute nach.

Daran, ob die Abwahl der richtige Schritt war, scheiden sich die Geister, wie eine Umfrage bei damaligen Ratspolitikern zeigt. So sagt etwa der frühere FDP-Präsident und Tessiner Nationalrat Fulvio Pelli: «Blochers Abwahl war ein Fehler.» (red)

Kommentar 6. Spalte 3

Spitäler sind am Anschlag

Finanzen Die Verlagerung vom stationären in den ambulanten Bereich setzt der finanziellen Situation von Spitälern zu. Dabei müssten viele ihre Infrastruktur erneuern.

Die finanzielle Situation vieler Schweizer Spitäler verschärft sich zusehends. Vom Zürcher Triemli-Spital bis nach Freiburg häufen sich die Negativmeldungen. Auch wenn jeder Fall einzeln beurteilt werden muss: Gemein ist vielen Spitälern, dass ihnen die Verlagerung vom stationären in den weniger lukrativen ambulanten Bereich zusetzt.

Hinzu kommt ein Investitionsstau. Viele Spitäler müssten ihre Infrastruktur erneuern, haben dazu aber immer weniger Mittel. Gesundheitspolitiker und Vertreter von Krankenkassen sehen einen Grund für die Krise in den Überkapazitäten. «Die Zeit des Prinzips (Jedem Täli sein Spital) ist vorbei», sagt die Aargauer Gesundheitspolitikerin und CVP-

«In gewissen Regionen erwirtschaften Spitäler zu wenig, um langfristig überleben zu können.»



Bernhard Wegmüller
Spitalverband H+

Nationalrätin Ruth Humbel. Experten gehen von einer bevorstehenden Strukturbereinigung aus. Kleinere Spitäler hätten nur in einem Verbund eine Überlebenschance. Dies bestätigt Bernhard Wegmüller, Direktor des Spitalverbandes H+: «In gewissen Regionen erwirtschaften die Spitäler zu wenig, um langfristig überleben zu können.»

«Viele Spitäler sind 30 bis 40 Jahre alt»

Ambulante Eingriffe sind in der Regel zwar auch günstiger, weil die kostenintensive Hospitalisierung wegfällt. Aber gerade kleinere Spitäler führen diese mit der teureren stationären Infrastruktur durch. «Viele Spitäler sind 30 bis 40 Jahre alt und arbeiten mit

Strukturen, die den nötigen Abläufen nicht mehr gerecht werden», sagt Wegmüller.

Die Defizite im ambulanten Bereich vergrössern sich rasch, da der Trend zur Verlagerung anhält. Luzern und Zürich legten gemeinsam Operationen fest, die ambulant durchgeführt werden müssen. Weitere Kantone und der Bund wollen folgen. Zudem plant Bundesrat Alain Berset beim ambulanten Ärzterarif Tarmed ab 2018 Einsparungen von 470 Millionen. Dies trifft auch die Spitäler. Doch der Tarmed bilde spitalambulante Behandlungen schlecht ab, sagt Spitalverband-Direktor Wegmüller. Bei vielen Eingriffen brauche es weiterhin im Hintergrund eine Infrastruktur für Notfälle. (red) 5

Ein märchenhafter Sonntag



Zug Zum 34. Mal schlenderten gestern Märchenerzähler, Gaukler und vor allem viele Besucherinnen und Besucher mit ihren Kindern am Märli-sunntig durch die Stadt Zug. Trotz des Regens liessen sich die Besucher von den Märchengestalten und ihren Erzählungen (im Bild Mary Palkoska im Märlihaus am Postplatz) faszinieren. 15

Bild: Werner Schelbert (10. Dezember 2017)

Kommentar

Sturz hat nichts gebracht

Ich gebe zu: Ich habe meine Meinung geändert. An jenem kalten Dezembertag vor zehn Jahren gehörte ich zu jenen, die am Abend eine gute Flasche Wein kredenz hatten. Zusammen mit Journalistenkollegen, die «so etwas noch nie erlebt hatten», dinierte ich in einer Berner Altstadtbeiz und zog erst in den Morgenstunden zufrieden nach Hause. SVP-Bundesrat Christoph Blocher hatte aus meiner Sicht die Quittung für sein mitunter unkollegiales und herrisches Verhalten bekommen. Die Schweiz brauche keinen Parteiführer in der Regierung, schrieb ich damals.

Heute, ein paar Erfahrungen reicher und zehn Jahre älter, schätze ich die Lage anders ein. So spektakulär der Sturz Blochers war: Gebracht hat er den Mitte-links-Parteien, welche die Abwahl inszeniert hatten, politisch nichts. Die Schleifung des Bankgeheimnisses – die politisch brisanteste Baustelle der Nach-Blocher-Jahre – war nicht ihr Werk, sondern jenes der USA und ihrer Justizbehörden. Blochers Abwahl belastete das schweizerische Politsystem hingegen jahrelang.

Eveline Widmer-Schlumpf wurde von einem beträchtlichen Teil des Parlaments zur Persona non grata erklärt, und an die Stelle harter, aber fairer Auseinandersetzungen trat ein parteipolitischer Hickhack, der die Bevölkerung von ihrer Politiker-gilde tendenziell entfremdete. Die Entfernung Blochers hat weder das politische Klima beruhigt, das Mitte-links wegen Blocher in Gefahr sah, noch dazu beigetragen, bessere politische Lösungen zu finden. Seit 2015 ist die SVP wieder angemessen mit zwei Magistraten in der Regierung vertreten. Das ist richtig so. Schade nur, ist Guy Parmelin nicht ansatzweise jener Ausnahmepolitiker, den Blocher zweifellos verkörpert.



Stefan Schmid
schweiz@luzernerzeitung.ch

Sportler des Jahres wird gesucht

Kanton Die Sportkommission nominiert, der Regierungsrat wählt jährlich die Zuger Sportlerin, den Zuger Sportler oder das Zuger Sportteam des Jahres. Die sportbegeisterte Bevölkerung ist aufgerufen, dem kantonalen Amt für Sport Vorschläge für mögliche Preisträgerinnen und Preisträger einzureichen. Die Anerkennungsfeier, die «Zuger Sportnacht», findet am 2. Februar 2018 in Steinhausen statt. Die Bevölkerung kann Vorschläge für mögliche Preisträgerinnen und Preisträger bis zum 28. Dezember einreichen. Die Details finden sich auf www.zg.ch/sport. Berücksichtigt werden können Nominierungen von Zuger Athletinnen und Athleten beziehungsweise von Teams (ab Juniorinnen/Junioren, das heisst Ü16), die einen Schweizer-Meister-Titel, eine Medaille an Europa- oder Weltmeisterschaften oder eine Medaille beziehungsweise ein Diplom an Olympischen Spielen in einer vom Dachverband Swiss Olympic anerkannten Sportart gewonnen haben. Anerkennung finden können auch andere bedeutende Titel wie etwa «Schwingerkönig».

Um von der Sportkommission nominiert werden zu können, müssen die Vorgesprochenen zusätzlich folgenden Voraussetzungen genügen: im Kanton Zug wohnhaft oder für einen Zuger Sportverein startberechtigt; im Kanton Zug ansässiges Sportteam. (red)

Wir suchen Sie!

Aufruf Für unsere diesjährige Jahresendserie sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Steht Ihnen oder einem Ihrer Bekannten im Jahr 2018 eine grosse Veränderung bevor? Das kann zum Beispiel sein: die Hochzeit, eine Geburt, eine neue Arbeitsstelle, ein Eingriff, eine Investition, ein Umzug, die Auswanderung... Wenn Sie uns die Geschichte dazu für einen Artikel mitteilen wollen, nehmen Sie mit uns Kontakt auf unter: redaktion@zugerzeitung.ch. Wir werden uns mit Ihnen in Verbindung setzen und freuen uns schon jetzt auf Ihre Erzählungen. (red)

Beitrag für den See-Club

Zug Der Regierungsrat unterstützt den See-Club Zug mit einem Beitrag von 25 000 Franken für Boots- und Materialanschaffungen im Jahr 2017. Wie der Regierungsrat mitteilt, kommt das Geld aus dem kantonalen Swisslos-Sportfonds. (red)

Beitrag für «Betreuung Plus»

Zug Der Elternverein Visoparents Schweiz erhält für das Jahr 2017 rund 24 000 Franken aus dem Lotteriefonds für das Projekt «Betreuung Plus». Der Verein betreibt zwei Kinderhäuser – eines in Baar, eines in Dübendorf –, die auch Kleinkinder mit Mehrfach- und Schwerstbehinderung oder mit seltenen Krankheiten aufnehmen. (red)

Die Stadt im Märchenfieber

Zug Die Altstadt versank einmal mehr in einer märchenhaften Winterwelt. Grund war der 34. Märlisunntig. Die Besucher schlenderten mit bunten Schirmen und warmen Skihosen durch die fantasievolle Traumwelt.



Im Geschichten-Wagen erzählt Sara Steiner faszinierende Märchen.

Bilder: Werner Schelbert (Zug, 10. Dezember 2017)

Vanessa Varisco
redaktion@zugerzeitung.ch

Der Märlisunntig lockt alle Jahre wieder und heuer zum 34. Mal unzählige Besucher an und verzaubert einen Nachmittag lang Jung und Alt. Mit wehenden Kleidern marschieren die verkleideten Prinzessinnen durch die Gassen, die Gaukler springen von einem Fuss auf den anderen und bringen mit ihren witzigen Mützen die Kinder zum Strahlen. Aber auch Zauberer mit spitzen Hüten, Könige in roten Roben und Engelchen mit goldigem Haar sind in der Altstadt unter den bunt leuchtenden Lichterketten zu finden.

Sie verteilen Guetzi und sorgen für ein stimmungsvolles Ambiente. Auch der Samichlaus ist mit dem Schmutzli auf Tour und

verteilt Orangen aus seinem grossen Sack. «Dass die kleinen Kinder solche Freude haben, wenn sie ein Guetzi bekommen, ist einfach schön zu sehen», findet Neena Nagamanimaran aus Menzingen.

Grosse, staunende Kinderaugen

Typisch für den Märlisunntig sind die unzähligen Geschichten, die an verschiedenen Stellen in der Stadt präsentiert werden. «Hans im Glück», «Samichlause» oder «Die weisse Schlange» sind nur wenige davon. Die Kinder staunen stets mit grossen Augen und verfolgen das Geschehen gebannt, fiebern mit und tauchen völlig ab in der märchenhaften Welt, die ab und an sogar musikalisch begleitet wird. Ein besonderes Highlight ist die Lie-

dergeschichte «Am Zugiblubbini» mit Jolanda Steiner.

Wer draussen in der klirrenden Kälte und bei hartnäckigem Regen durch die Gassen schlendert, ist froh, die Hände einige Minuten am heissen Punsch wärmen und passend dazu an einem Gritibänz knabbern zu können. Von überall her werden die Besucher dabei mit weihnächtlichen Klängen und zauberhafter Musik verwöhnt. Die vielen Bands, Drehorgeln und Tambouren begeistern an jeder Ecke, laden zum Stehenbleiben und Geniessen ein. «So viele Leute in der Altstadt machen den Märlisunntig einzigartig», meint Giuliana Baumann aus Menzingen.

Auch tierische Verstärkung gibt es am Märlisunntig, besonders fasziniert sind die Kleinsten

«So viele Leute in der Altstadt machen den Märlisunntig einzigartig.»

Giuliana Baumann
Besucherin aus Menzingen

von den grossen Pferden, auf denen sie eine Runde drehen können. Ebenso die kleinen Ziegen begeistern die Jüngsten, die beinahe stundenlang vor dem Gehege stehen und die kleinen Fellknäuel bewundern. Der Spass für die ganze Familie ist mit einer Kutschenfahrt durch die Stadt garantiert. Hoch zu und her geht es auf dem Landschaftsplatz mit dem Karussell, bei dem die Kinder vor Begeisterung kreischen.

Ein vielseitiges Programm voller Höhepunkte, das Klein und Gross fesselt und so trotz Regen eine märchenhafte Erinnerung schafft.

WWW.
Weitere Bilder zum Märlisunntig auf: zugerzeitung.ch/bilder



Jolanda Steiner erzählte die liebsten Wintermärchen des Zugiblubbini.



Immer am Märlisunntig dabei: der Samichlaus.